

Wochen=

der Churfürstlich=



Blatt

Sächsisch=

Voigtländischen  
Creyß-Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

Drittes Stück

Donnerstags, den 17ten Januar. 1793.

**B**erlin. Ein Corps Rußen geht nun wirklich an den Rhein, und nach dem neuen Jahr durch die Mark Brandenburg.

Paris. Man spricht laut von einem nach der Hinrichtung des Königs zu ernennenden immerwährenden Dictator, und nennet ihn auch. (Es ist Egalité) Marat fährt in seinem Journal fort den Konvent herabzusetzen, und behauptet, daß noch 200,000. Anhänger des alten Systems aus dem Wege geschafft werden müssen.

Wien Die Bürgerlichen Kleinuhrmacher haben dem Monarchen freiwillig zur Bestreitung der Kriegskosten 2000. Fl. die Posamentierer 1400. Fl. überreicht.

Frankfurt. Den 6ten früh ist bei Hochheim eine blutige Action vorgefallen.

Man rechnet den Verlust der Franzosen an Todten und Vermundeten gegen 300. Mann. 160. Mann Gefangene, nebst 12. erbeuteten Kanonen sind den 7ten nach Frankfurt gebracht worden.

\*—————\*

Das schöne Geschlecht.

Das schöne Geschlecht braucht kaum so viel Monate, als wie Mannspersonen Jahre brauchen, recht gut, oder recht schlimm zu werden.

Rabener.

So wie die Meinungen der Menschen über Werth und Fähigkeiten fast bei jeder Sache von jeher getheilt gewesen sind, eben so ist's in Rücksicht des weiblichen Geschlechts.

Ⓔ

schlechts. Von jeher hat man auch über den Werth und die Fähigkeiten und das Verhältniß desselben gegen das männliche Geschlecht und den Staat überhaupt bei manchen Nationen so verschieden geurtheilt, daß man diese Urtheile und Widersprüche nicht mit einander vereinigen, noch weniger sich erklären kann. Verschiedene auf und nicht aufgeklärte Nationen haben das weibliche Geschlecht bis auf die niedrigste Stufe der Menschheit herabgesetzt; ja sogenannte Heilige haben ihm gar die Würde wirklicher Menschen streitig gemacht. Einige Hochwürdl. Kirchenväter behaupteten auf der Kirchenversammlung zu Macon im Jahr 585. mit ganzem Ernst, man könne das weibliche Geschlecht in Religionsfachen nicht unter die Menschen rechnen. Zum Glück aber fand diese Meinung an den übrigen Vätern so starke Gegner, und das schöne Geschlecht an ihnen, entweder weil sie nicht so alt und nicht so speculativ als jene waren, oder weil sie das schöne Geschlecht näher geprüft hatten, so muthige Vertheidiger, das endlich ein dem schönen Geschlechte wenigstens damals schimpflicher Schluß hintertrieben wurde.

Die Muhamedaner, die, wie bekannt, große Liebhaber des weiblichen Geschlechts sind, glauben nach ihres Korans Ausspruch, daß dasselbe keine Rechnung auf ein künftiges Leben zu machen habe. Und da die muhamedanische Religion über einen so großen Theil des Erdbodens, in Europa, Asia und Afrika verbreitet ist, so kann man leicht denken, daß diese Meinung auch bei einem großen Theil der Erdenbewohner statt findet. Wunderbar ist es, daß das weibliche Geschlecht von jeher unter den Asiaten

in einer strengen Zucht und Sklaverei gehalten worden ist, noch wunderbarer aber ist, daß bei den rohsten Nationen noch eben diese Gewohnheit herrscht.

Die mehrsten indianischen Grazien müssen das Feld bestellen, die Hütten bauen und alle schwere Arbeiten verrichten, da indessen der Mann jagt oder schläft. Cook sagt, daß auf denen von ihm entdeckten Inseln der Südsee die Weiber bei Reisen das Gepäck nachschleppen müssen, und daß die Einwohner einen seiner Bedienten für eine Weibsperson gehalten, weil er das Reisegeräthe trug, indem sie nicht glauben konnten, daß eine so niedrige Arbeit von Mannspersonen verrichtet würde. Bei den Samoeden darf keine Frau mit ihrem Mann essen und reden, sondern sie muß ihm alles an den Augen absehen. Im Königreich Loango in Afrika muß die Frau kniend mit dem Mann sprechen, und in Guiana muß sie ihm die Hunde auf der Jagd nachtragen, ja gar dieselben, wenn sie jung sind, an ihre Brüste legen. Die Weiber der Morlaffen müssen außer des Mannes Bette auf der Erde schlafen, und dürfen eben so wenig als die Stabeitinnen mit ihren Männern essen.

Doch so ist es nicht überall, und so war es auch nicht immer. Viele und große Nationen haben von jeher den Werth des Weibes erkannt und geschätzt, und besonders unter kultivirten Völkern kann auch voriges gar nicht mehr statt finden. Die Römer ließen zwar die Frauenzimmer keinen Theil an öffentlichen Geschäften haben, ja es war ihnen verboten, vor Gerichte zu erscheinen und Partheien das Wort zu führen, vermuthlich weil einst eine gewisse Kal-

pur.

purria die Herren des Rathes zu sehr erschreckt hatte, oder weil man glaubte, daß ein weiblicher Defensor eine zu gefährliche Sache für die Herrn auf dem Richtstuhl sei, aber sie erwiesen ihnen doch alle Achtung, und ließen ihnen jederzeit alle Gerechtigkeit wiederfahren. Der arme Schelm, Prinz Tarquin erfuhr dieses, als er einst zu dem hübschen Weibchen, der Lucretia geschlichen war, sehr nachdrücklich. Denn man stieß nicht nur seinen Vater von dem Thron, sondern jagte ihn auch, nebst der ganzen werthen Familie aus der Stadt Rom. Selbst das häufig bei römischen Schriftstellern gebrauchte nobilissima femina, und ähnliches mehr, beweist, daß die Herrn Römer zu leben wußten. Von unsern Ur-Urvätern, den alten Deutschen sagt Tacitus: daß der Hausherr die Bestellung des Hauswesens und dergleichen zwar den Weibern und Alten überlassen, er aber sich die Zeit mit Essen, Trinken, Schlafen oder Jagen vertreiben habe; doch rühmt er auch, daß sie das schöne Geschlecht, der damaligen Lebensart ohngeachtet, dennoch sehr hochgeschätzt, Klugheit und Vorsicht an ihm bewundert, es um Rath gefragt, und sogar einige derselben für Prophetinnen gehalten haben. Herr Schmidt in seiner Geschichte der Deutschen sagt: daß die Weiber bei ihnen einen großen Antheil an Religionsfachen hatten. Die Cimbrer führten Frauenzimmer mit sich im Felde, die ihnen wahr sagen und die Opfer verrichten mußten. Ja sogar einige von diesen Weibern brachten es so weit, daß man etwas göttliches an ihnen wahrzunehmen glaubte, selbst römische Kaiser sollen sich haben von ihnen wahr sagen lassen. Bei dem größten Theil der Europä-

er wurden schon in den mittlern Zeiten, als die irrenden Ritter noch Mode waren, die Damen zu Huldgöttinnen erhoben, welche die Ritter zu großen Thaten anfeuerten, und mit einem holden Blick und freundlichen Lächeln schon die größten Beschwerden belohnen, ja die einzigen competenten Richter über die Verdienste eines galanten Mannes sein konnten. Sie wurden als Kleinode in feste Schlösser versperret, vom männlichen Umgang abgesondert und nur bei großen Feierlichkeiten in vermischte Zirkel gelassen. Franz der I. König in Frankreich, führte zuerst den Umgang beiderlei Geschlechts an seinem Hof ein. Ein Hof ohne Damens, sagte er, ist ein Jahr ohne Frühling. Ein schöner Geist setzte hinzu ein Frühling ohne Rosen. — Ob mit oder ohne Dornen — ist unbekannt. Er fand bald Nachahmer, und es wurde in kurzer Zeit Mode, daß man freier und vertrauter mit einander umging.

(Die Fortsetzung folgt.)

\*—————\*

#### Bekanntmachung.

Sollte irgend Jemand wieder Vermuthen an den Herrn Geheimen Kriegs Rath von Wazdorf eine Anforderung zu haben vermeinen, der wird gebeten, sich binnen hier und ultimo Januar. 1793. deshalb bei dem Herrn Actuarius Stranze zu melden, widerigenfalls nach Verlauf dieses Termins alle und jede Anforderungen für nichtig anerkannt werden.

Im Schlosse zu Rauschwitz ist noch verschiedenes sehr brauchbares Hauß-Geräthe,

the, ingleichen eine sehr gute nußbaumne Commode mit 3 Schubfachen, 3 hübsche Tische, und ein Schlitten, ingl. ein großer Bratenwender und etwas Reut- und Kuschzeug aus freyer Hand gegen so fortige Bezahlung um billige Preise zu verkaufen.

dem Steinwege ein französischer Schlüssel gefunden worden; der Berlierer kann ihn in Int. Compt. abholen lassen.

Ein Küchen Garten nahe an der Stadt soll verpachtet werden. Von wem? Wo? davon gibt Herr Haller weitere Nachricht.

Am vergangenen Sonnabend ist auf

In vergangener Woche ist in der Stadt geboren worden:

1. Knabe.

Gestorben sind:

- 1.) Fr. Johanna Christiana, weyl. Mstr. Johann George Zürnners, Bürgers und Riemers hinterl. Wittwe geb. Zürnerin von 62. Jahr.
- 2.) Fr. Anna Christiana, weyl. Hr. Johann Christian Königs, Bürgers und Baummollen Waarenhändlers hinterl. Wittwe, geborne Schindlerin von 72½. J.
- 3.) Mstr. Johann Sägele, Bürgers und Schumachers Töchterchen.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben Mstr. Reich in der Neustadt, und Mstr. Wunderlich im Steinweg; das Wochenbacken aber: Mstr. Martin vorm Brücknerthore.

Fleisch = Taxe. Ein Pfund

Schweine-Fleisch, 2. gr. 6. pf.	—	Rind-Fleisch, 2. gr. —
Schöps-Fleisch, 1. gr. 8. pf.	—	Kalb-Fleisch, 1. gr. 3. pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

No. 1792. d. 12. Dec.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.
Weizen,	23.			22.			21.		
Korn.	14.	9.		14.			13.		
Gerste	11.	3.		10.	6.		10.		
Hafer.	7.	9.		7.			6.		